

Neues vom Revoluzzer

Musik und Musiker – auch die Literatur trägt der Attraktivität ihrer Nachbarkunst oft Rechnung. Zu erleben ist dieses in einigen neuen, teils originellen Hörbüchern.

Der versteckte Lauschangriff – es hat ihn schon im 19. Jahrhundert gegeben. Sogar bei Gipfeltreffen auf der höchsten (musikalischen) Ebene. Im März 1860 treffen in Paris zwei der größten Komponisten aufeinander, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten; ein Dritter, ebenfalls Komponist, zeichnet diese Begegnung auf – wortwörtlich, oder zumindest im Bemühen darum. Die beiden Kontrahenten: Gioacchino Rossini, der italienische Lebegern und Rentier, sowie Richard Wagner, der Verbissene aus Leipzig, der Revoluzzer und noch nach Anerkennung Suchende. Protokollant ist Edmond Michotte, der einige Jahre lang Rossini zur Seite stand, als eine Art Persönlicher Referent. Dieser Michotte hat also das Treffen der beiden Komponisten festgehalten – ein knapp einstündiger Text, lange Zeit vergessen und nun von Leska und Konrad Beikircher neu übersetzt. Der Kabarettist, Wahlrheinländer und Fast-Berufsmusiker Beikircher liest dieses Gesprächsprotokoll mit dem ihm eigenen Augenzwinkern. Er verleiht Wagners Stimme ein leichtes Sächseln, Rossini eine dezent-enge Höhe – wohl eine Reminiszenz an Rossinis Sopranstimme als Knabe, die ihn um ein Haar dauerhaft zum Kastraten gemacht hätte. Der Inhalt dieses Gesprächs? Alles, die Oper der Vergangenheit,

Text schildert die geradezu abgöttische Liebe zwischen dem Komponisten Stelio Effreno und der berühmten Schauspielerinnen Foscarina. Es ist eine stark autobiographisch geprägte Handlung, denn hinter Stelio verbirgt sich niemand anderes als D'Annunzio selbst, das historische Vorbild für Foscarina war die große Eleonora Duse. Im zweiten Teil des Romans, der bezeichnenderweise in Venedig spielt, gewinnt die Figur Richard Wagners an Bedeutung. Stelio entwickelt eine Idee vom Übermenschen und eine Vision von Gigantismus. Am Ende darf Stelio Wagners Sarg vom Sterbezimmer auf die Barke und von dort in den Wagon tragen. Damit ist seine Zeit gekommen: Stelio fühlt sich nun reif, seine eigene Kunst der Vollendung entgegenzuführen. Der gebürtige Berliner, seit einigen Jahren vorwiegend an den Münchner Kammerspielen beheimatete Schauspieler Paul Herwig liest D'Annunzios Roman mit einer entrückten Unaufgeregtheit. Er verzichtet, offenbar bewusst, auf markante Gestaltungsmerkmale wie Tempo- und Rhythmuswechsel, Färbungen und dynamische Abstufungen – seine Nuancierungen bewegen sich allenfalls im Mikrobereich. Das ist auf der einen Seite kunstvoll, auf der anderen monoton. Bei einer Lesedauer von mehr als 13 Stunden ergeben sich somit Längen.

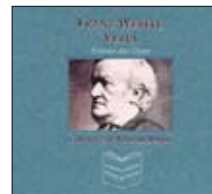
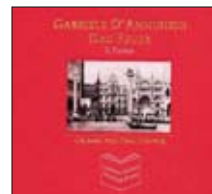
In Werfels Roman treffen Wagner und Verdi ohne Versöhnung aufeinander

der Gegenwart und der Zukunft, die Musik im Konkreten und Allgemeinen. Ein munteres Plauderstündchen, das Wagner von manchem Vorurteil gegenüber dem Kollegen kurierte und das Beikircher mit all seinem Erzähltemperament und seiner Vortraglust kongenial umgesetzt hat. Übrigens: Den kompletten Text dieses Gesprächs gibt es im Booklet zum Nachlesen – ein Extra-Lob an das herausgebende Label.

Wagner steht auch im Mittelpunkt zweier Romane, deren Erstveröffentlichung ins frühe 20. Jahrhundert fällt. „Das Feuer“ von Gabriele D'Annunzio wurde zum Skandalserfolg, zunächst in Italien, dann in ganz Europa und Amerika. Der

Selbst Herwigs Stimme – mit ihrer angenehmen, hörerfreundlichen Weichheit – und sein klug gewähltes Grundtempo vermögen daran nichts zu ändern.

Ungleich bekannter als D'Annunzios (seit langem einer Neuübersetzung harrender) Roman ist Franz Werfels „Verdi – Roman der Oper“ von 1924, in dem Wagner und sein italienischer Antipode aufeinandertreffen, ohne am Ende eine Versöhnung herbeiführen zu können; denn auch in diesem Text bildet Wagners Tod einen markanten Einschnitt. Wolfram Berger liest mit großer Souveränität – schwankend zwischen verlangsamtem Gedankensinnen und entschlossenerem Ton in direkter Rede. Es ist ein nachdenklicher wie anschaulicher Vortrag, belebt durch Pausen und Zäsuren, gefärbt durch subti-



le Aufrauungen und Abstufungen. Eine Hörempfehlung, auch über mehr als 17 Stunden hinweg.

Schließlich Gegenwartsliteratur, in der ein Musiker die Hauptrolle spielt: Hanns-Josef Ortheil schildert in seinem Roman „Das Verlangen nach Liebe“ die Wiederbegegnung des Konzertpianisten Johannes mit der Kunsthistorikerin Judith in Zürich – der eine beschäftigt mit der Vorbereitung eines Mozart-Klavierabends, die andere mit einer Ausstellung. Es ist nicht nur die Geschichte einer vor 18 Jahren zu Ende gegangenen Beziehung, sondern auch ein Text über die Freiheiten und Bedingtheiten eines Musikers, eines Solisten, der um seine Form ringt, nach Kraft für Neues sucht und sie schließlich in der wieder entflammten alten Liebe findet. Markus Hoffmann liest die autorisierte Hörfassung dieses Textes ohne Allüren, mit warmem Ton, allerdings auch auf etwas monochrome Weise. Die Dialoge zwischen Judith und Johannes verlaufen in einer eigenartigen Schlichtheit, die so bei Ortheil nur bedingt gegeben ist. Auch die Bewunderung Annas, Judiths Kollegin, für den Pianisten wirkt in Hoffmanns Lesart ein wenig dosiert, weil zu reflektiert. Überzeugend klingen dagegen jene Momente, in denen Johannes mit sich allein ist – im Konzertsaal, wenn er probt, wenn er die Lust am Klavierspiel neu entdeckt.

Christoph Vratz

Edmond Michotte: Wagner vs. Rossini; gelesen von Konrad Beikircher; Tacheles/Indigo 1 CD 4047179076326

Gabriele D'Annunzio: Das Feuer; gelesen von Paul Herwig; Winter & Winter/Edel 2 Mp3-CD 9783867900041

Franz Werfel: Verdi – Roman der Oper; gelesen von Wolfram Berger; Winter & Winter/Edel 2 Mp3-CD 9783867900058

Hans-Josef Ortheil: Das Verlangen nach Liebe; gelesen von Markus Hoffmann; Steinbach Sprechende Bücher/VVA-Bertelsmann 5 CD 9782886989195

Klassisches mit Kirschin

Die Labels lieben das Genre Klassik für Kinder, lässt sich dabei doch so schön aus dem eigenen Aufnahmefundus schöpfen. Zur Gestaltung haben die ARD-Rundfunkanstalten gute Vorlagen geliefert. Bei vielen Neuerscheinungen sind die Macher aber auch auf pfiffige neue Ideen gekommen ...

Der Einfallsreichtum in der Benennung von Kinderkonzerten ist bei den Orchestern in Deutschland schier unerschöpflich. Die Hamburger Symphoniker haben „HaSy“-Konzerte für kleine Hörer von drei bis sechs Jahren kreiert, der NDR motiviert mit „Auf geht's mit Musik“, und Rolf Zuckowski fand für ein Orchesterkonzert mit seinem Repertoire einmal die hübsche Bezeichnung „Ohrenspitzer“. Wie nun aber holt man die Kinder ab? Wie konkurriert man gegen die multimediale Flut, Popmusik, Nintendo DS und andere Computerspiele? Am besten geht das, wenn man sich aus der Verkrustung der Klassikszene löst, mit

„Nur sein Name der ist dämlich, Hummer Horst so heißt er nämlich“

Konventionen bricht und die Ausdauer der Kinder nicht durch gar zu viel Stoffvermittlung strapaziert. Gute Lösungen hierfür haben die Rundfunkanstalten gefunden, die mit den Mitteln des Features, eingeleiteter Interviews, knapper Musikausschnitte und geschickter Verblendungen den Zeitrahmen raffen.

Die Feature-Form haben auch die Deutsche Grammophon und Decca für ihre Serie „Der kleine Hörsaal“ genutzt und für die ersten vier Ausgaben im vergangenen Jahr gleich einen Echo Klassik abkassiert. Die Ergebnisse allerdings sind unterschiedlich, hängt das jeweilige Produkt doch stark von den durch Kinderreporter interviewten Protagonisten wie Hilary Hahn, Thomas Quasthoff, Christian Thielemann oder Albrecht Mayer ab. Weniger geschmeidig als etwa die junge Hilary Hahn erscheint die Regisseurin und Nachfahrin des großen Richard Wagner, Katharina Wagner, bei ihrer Berufsdarstellung am Beispiel der Oper „Hänsel und Gretel“. Wagner ist zwar erst 30, ihre Vermittlungsart ist aber nicht besonders kindgerecht. Die Hexe beschreibt sie richtig als Verkörperung des Bösen und vergleicht sie mit sozialen Systemen und den unterschiedlichen Stufen, wie böse sich diese darstellen können. All das ist richtig, aber auch abstrakt. Viel vergnüglicher sind dagegen die ungefilterten Beschreibungen

der kleinen Reporter. Der Audio-CD ist eine DVD mit knappen Ausschnitten der Regiearbeit von Katharina Wagner sowie einem Extra-Gespräch des Herausgebers Axel Brüggemann beigelegt.

Die Sprache als beste Brücke, Kindern klassische Musik näher zu bringen, hat auch der Kabarettist und Schauspieler Michael Quast in den Fokus genommen. Mit Witz und Fantasie erzählt er Camille Saint-Saëns' „Der Karneval der Tiere“ ganz neu. Das eigentlich knappe Stück wird dadurch um ein Drittel seiner ursprünglichen Spieldauer verlängert und wirkt trotzdem noch kurzweiliger als vormals. Viel gibt es zu schmunzeln mit Versen wie „Nur sein Name

der ist dämlich, Hummer Horst so heißt er nämlich.“ Schön und lebendig rezitiert er und wird groß-

artig begleitet von den Klaviersolisten Mona und Rica Bard sowie der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter Volker Christ.

Am Text der Urfassung des Kinderklassikers „Peter und der Wolf“ haben die Sprecherin Beate Friedrichsen und der Organist Volkmar Zehner nichts verändert. Wohl aber an der musikalischen Vorlage für Orchester. Der Kirchenmusiker der Gemeinde Hamburg-Volksdorf und Kirchenmusikbeauftragte des Kreises Stormarn hat das vielfarbige und gerade durch die Charakteristik bestimmter Instrumente so berühmte Werk für die Kirchenorgel transkribiert. Nur an wenigen Stellen bedient er sich zusätzlich noch einer Pauke. Wie großartig die „Königin der Instrumente“ dieser Aufgabe mit all ihren zauberhaften Registern gerecht wird, ist schon ein Hörerlebnis. Für die Rezitation allerdings hätte man sich besser eine professionelle Sprecherin engagieren sollen. Musikalisch gelungener als vom erzählerischen Sujet ist das zweite Stück dieser CD „Die Kirschin Elfriede“ von Christiane Michel-Ostertun, in der sich eine weibliche Kirsche wehrt, zu Marmelade verarbeitet zu werden.

Viel Mühe hat sich auch der Marmotte-Kinderchor unter Leitung von Irina Brochin für „Ludwigs wundersame Weltreise“ gegeben. Das Beethoven-Haus Bonn

hat die muntere Erzählung vom Leben des jungen Beethoven für das Label Carus unterstützt, und Sprecher Bill Mockridge hält das von Kanon- und Lied-Kompositionen durchsetzte Stück dramaturgisch zusammen. Bei der Aufnahme hätten der Pianist Gabriel Denhoff und Frau Brochin bei allem Respekt vor der Leistung der Kinder nur etwas kritischer mit den Chorsätzen und Solo-Partien umgehen sollen.

Ihre musikalischen Aufgaben haben Chor und Orchester des Gymnasiums Christianeum bei ihrer Aufnahme der Oper „Brundibár“ von Hans Krása und Adolf Hoffmeister besser gelöst. Es ist eine sorgfältige Produktion der schlichten Geschichte von den beiden Kindern, die mit Hilfe der Musik der kranken Mutter helfen wollen und gegen den habgierigen Leierkastenmann Brundibár antreten müssen. Bewegend ist der kleine Prolog von Ivo Petrlík, der mit dem Textdichter Hoffmeister einst studiert hat und von dessen und Krásas Schicksal und den Aufführungen dieser Oper im KZ Theresienstadt erzählt.

Helmut Peters



Hänsel und Gretel mit Katharina Wagner; Decca/Universal CD/DVD 0028948008209

Der Karneval der Tiere in Versen neu erzählt von Michael Quast; Der Hörverlag CD 9783867171946

Peter und der Wolf, Die Kirschin Elfriede/Orgelkonzert für Kinder Vol. 1; Klangwerkstatt Orgel Volksdorf (CD ohne Bestellnummer)

Ludwigs wundersame Weltreise; Carus/Note 1 CD 4009350477148

Hans Krása, Brundibár; Hörcompany CD 9783939375340